

Montag, 7. August 1922

Wiesbadener Neueste Nachrichten

• Aus der Stadt. •

Das Flaggen am Verfassungstage.

Der Reichskommissar hat auf Grund der Verordnung 20 für das gesamte deutsche Gebiet der Rheinlandkommission angezeigt, daß am Verfassungstage gesagt werden soll. Die Rheinlandkommission hat hierauf erwidert, daß sie keine Einwendung dagegen erhebt, daß die Behörden und die Bevölkerung am 11. August 1922 in der Farbe des Reiches, der Länder, der Provinzen oder Städte flaggen. Die Rheinlandkommission hat diesen Beschluß auch ihren sämtlichen Delegierten mitgeteilt.

Das Leben im August.

Der August soll mit seinen „Hundstage“ den Höhepunkt der sommerlichen Wärme bringen. Er ist der eigentliche Reise- und Ferienmonat. Die Städte sind jetzt wie ausgestorben, solange der Sonne jengende Glut auf den Straßen und Dächern liegt. Nur irgend konnte, eilt hin und her, in die Sommerferie, ins Gebirge, an die See. Die aber zurückgeblieben sind, unternehmen keine Ausflüge oder ziehen sich ins kühlste Refugium ihrer Wohnung zurück, um den Einwirkungen der Hundstage zu entgehen.

Saftreich sind jetzt auch die Aussüsse und Reisen bei der Jugend. Ferientouristen genießen die Wohltaten ihrer neuen, so angenehmen Lebensweise. In Wäldern und Feldern trifft man Wandervögel, gefiederte wie ungefiederte. Quellenwanderer ziehen dahin. Großen Ansehens erfreut sich jeglicher Wassersport; Schwimmen, Rudern und Segeln werden fleißig geübt.

Draußen aber, auf den Feldern, sind des Kornes wogende Hafens verschwunden! Zu Puppen geschrumpft steht die kostbare Feldfrucht da, bis der Wagen sie zur Scheune bringt und das Kellner der Dreisigtag wieder laut wird.

In der Tierwelt bemerken wir jetzt schon den beginnenden Abzug der Vögel, des Raubvogels und Sperlings. Außer dem Buchfink ist still. Die Hühnerjagd geht auf. Heute ist die Hauptblütezeit des Rebstocks. Reptilien, Amphibien und Fische haben Anfang. Weiven, Schmeißfliegen, Spinnen, Käfer, Chrysalinen, Schnecken und besonders Fliegen werden lästig. Blütenfalter, Cerydonbläuling und Schwalbenschwanz wiegen sich in den Lüften.

Die Weizen- und Flachsäder werden abgeerntet. In den Wäldern blühen wieder die Gorgonien und Ästern, Sonnenblumen, Malven, Strohblumen usw. Auf den Wiesen finden wir Löwenzahn und Glockenblume, auf den Stoppelädern Kamille, in den Gräben Binsen, an den Bäumen Kestrel und Kletten. Im Walde blüht die Heide, neben die hundsföpfigen Pilze. Der Spätsommer ist da, und nicht lang wird es dauern, da rießt sich die hellen Blätter von den Bäumen.

Förderung des Kleingartenbaus.

Man schreibt uns: Trotz mehrfacher Aufklärung in den Versammlungen des Vereins für Kleingartenbau, zu denen bisher fast auch Nichtmitglieder Zurück hatten, sind sich doch viele Kleingärtner, wie die in den letzten Tagen sich häuenden Anträge beweisen, noch nicht über die durch die Kleingarten- und Kleinpachtordnung (Reichsgesetz vom 31. Juli 1919) geschaffene Rechtslage klar. Neum und Zeit verbieten es, hier ausführliche Darlegung darüber zu bringen. Es seien daher nur einige Hauptfragen beantwortet. Zu Kleingärtner werden alle nicht gewerbsmäßig gärtnerlich genutzten Grundstücke (auch gepachtete Hobbystäder) gerechnet. Als solche Nutzung wird

nur die angesehen, die die Erzeugung von Gemüse, Obst und anderen Früchten oder von Nutzen für Kleintierzucht durch Selbstarbeit des Garteneigentümers (Pächters) und seiner Familie gewünscht wird. Verzehrung seines und seiner Familie Eigenbedarfs zum Gegenstand hat. Pachtverträge mit solchen Kleingärtnern dürfen im allgemeinen nicht gelöscht werden. Alle entgegengesetzten Vereinbarungen (z. B. Räumung des Stücks bei Bezahlung) sind nichtig. Es ist auch ohne Bedeutung, ob das Grundstück früher anderer Bestimmung diente, in welchem Zustand es sich befand oder ob es z. B. zu anderem (z. B. landwirtschaftlichen) Zwecken verpachtet wurde. Auschlaggebend ist lediglich die jetzige Art der Nutzung. Eine Ausnahme von der Unlösbarkeit ist nur zulässig, wenn ein wichtiger Grund (z. B. sofortiger Wohnungsbau) vorliegt oder wenn der Pächter bei Ablauf des derzeitigen Vertrages nicht die Erneuerung desselben verlangt.

Von den Pächtern muss folgendes beachtet werden, wenn sie ihren Garten nicht aufzugeben wollen: 1. Räumt ein Pächter aus irgend einem Grund, den er für wichtig hält, so muss Pächter unverzüglich, nachdem ihm die Räumung vorgezogen ist, bei dem Kleingartenschiedsgericht (in Wiesbaden: Gartenpächtergericht, Altes Museum) unter Anschlag der Gründe des Pächters den Antrag stellen. Über die Wirksamkeit der Räumung zu entscheiden. Dieses Verfahren trifft auch zu, wenn es sich bei der Räumung um Pachtrechtsstreitigkeiten handelt. Da jedoch das Schiedsgericht nicht zur Bestrafung von Pachtverstößen verständig ist, weil diese lediglich der unteren Verwaltungsbehörde (in Wiesbaden: Magistrat) zustehen, so wird das Verfahren vom Schiedsgericht solange unterbrochen werden, bis diese Behörde über den Preis entschieden hat. Gegen diese Entscheidung der unteren Verwaltungsbehörde steht dem Pächter das Recht der Beschwerde bei der oberen Verwaltungsbehörde (in Wiesbaden: Regierung) zu. 2. Lässt ein bestehender Pachtvertrag im Laufe des Jahres ab, so muss Pächter, falls er ihn zu verlängern wünscht, und eine Einigung mit dem Besitzer in Güte nicht zu erzielen ist, den Antrag dazu vor demselben Gartenpächtergericht so frühzeitig stellen, wie es unter Berücksichtigung der Interessen des Besitzers verlangt werden kann. Praktischerweise wird dies ½ Jahr vor Ablauf geschehen. Die Aufhebung eines solchen Pachtverhältnisses ist nach Verlangen auf Erneuerung auch nur aus einem wichtigen Grund zulässig.

Möglicher erhalten noch wie vor genauer Auskunft in der Geschäftsstelle und werden auch vor dem Schiedsgericht vertreten.

Auf dem Wochenmarkt am Samstag, der wieder überaus stark besucht war, herrschte starke Nachfrage, bei flottem Verkauf. Trockenfleisch an Gemüse und Obst. Die Erzeuger und Kleinhandelspreise bewegen sich wie folgt: Weißkraut 1 Pf. 2-3 (4) M., Rottkraut 1 Pf. 8 (10) M., Rübing 1 Pf. 2-3 (4) M., Römisches Kohl 1 Pf. 2 (3) M., keine gelbe Rüben (Korotzen) 1 Pf. 1 (1.50) M., Gelbe Rüben 1 Pf. 8 (4) M., Rote Rüben 1 Pf. 3 (5) M., Kohlrabi 1 St. 0.80-1 (1.50) M., Spinat 1 Pf. 5 (6) M., Blumenkohl (häßiger) 1 Pf. 5-7 (8) M., Grüne Stangenbohnen 1 Pf. 7-8 (8) M., Grüne Busschoben 1 Pf. 4-5 (6) M., Grüne Erbsen mit Schale 1 Pf. 8-10 (8-14) M., Sellerie 1 St. 1-3 (1-2) M., Kopfsalat 1 St. 1-1.50 (2) M., Endivienfalt 1 St. 1-2 (2-3) M., Meldecurken 1 St. 4-8 (5-12) M., Gummachaurken 10 St. 40-50 (50-60) M., Tomaten 1 Pf. 15-20 (20-25) M., Kartoffeln 1 Pf. 4 (5) M., Lauch 1 St. 1-2 (1-3) M., Ameibeln 1 Pf. 12 (14) M., Chäpfel 1 Pf. 12-15 (12-18) M., Kochäpfel 1 Pf. 5-8 (7-10) M., Kart. Chäbirnen 1 Pf. 5-8 (8-10) M., Pfauen 1 Pf. 8-10 (6-12) M., Mirabellen 1 Pf. 10 (12) M., Weinreben 1 Pf. 12 (15) M., Pfirsich 1 Pf. 7-15 (12-18) M., Aprikosen 1 Pf. 20-25 (20-28) M., Stachelbeeren 1 Pf. 12 (12-14) M., Johannisbeeren 1 Pf. 12 (14) M., Waldhimbeeren 1 Pf. 18 (20) M., Heidelbeeren 1 Pf. 18 (18) M.

Regenmäntel

aus gummierten oder imprägnierten Stoffen

für Damen und Herren, sowie wasserdichte
Damenhüte sind in den neuesten, elegantesten
Fassons und in bester Qualität stets vorrätig.

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Ungläubliche Misschändungen nach dem Ausland. Nach dem Ausland, besonders nach Holland, werden häufig Misschändungen aufgesperrt, die Gegenstände enthalten, deren Versendung gegen die ermächtigten Gebühren nicht zulässig ist, da sie weder als Druckfachen, Schreibspapiere, Blindenschriften noch als Vorausproben anzusehen sind. Es besteht die Gefahr, daß solche Sendungen, wenn sie versehentlich weiterbefördert werden, im Ausland beschlagnahmt werden. Der Aufsicht wird daher die genaue Beachtung der bestehenden Versendungsvoorschriften ange- raten.

Wohnbewegung im Versicherungsgewerbe. Der Deutschenationale Handlungsgesellschaft schreibt uns: Die Befreiung der Aufgabehäuser ist nun erfolgt. Erst am späten Abend erlitt die Tarifkommission ihren Spruch: Es wird folgende für beide Teile bindende Entscheidung getroffen: 1. Am Juli 1922 werden für Hessen nach außerhalb beauftragt: Tarifklasse III Berlin, Hamburg, befreites Gebiet M. 200,-, über Deutschland M. 200,-, Tarifklasse II Berlin, Hamburg, befreites Gebiet M. 275,-, über Deutschland 220,- Tarifklasse I Berlin, Hamburg, befreites Gebiet M. 300,-, über Deutschland M. 240,- 2. Für alle anderen unter II der Vereinbarung vom 21. 8. 1922 verzeichneten Einnahmestellen außer den Verkehrs- und Kinderzulagen wird im Juli 1922 gegenüber dem Juni 1922 ein Zuschlag von 30 Prozent gewährt. 3. In II D und E werden die im Beschluß der Tarifkommission vom 15. 7. 1922 verzeichneten Aufschläge für den Monat Juli 1922 aufrecht erhalten. Alle Abänderungsanträge werden abgelehnt. 4. Bei der Berechnung des Aufgabekommens aus den Junienkosten ist Ziffer III von Ziffer II zu berücksichtigen.

Gestohlen wurde aus einer Wohnung ein wertvoller goldenes Ring, in der Mitte eine Perle, von 12 Rubinen umgeben, hochgezackt, Kronenform, 14 Kar. Gold. Belohnung in Aussicht gestellt. Einige Angaben werden auf Zimmer 17 der Polizei-Direktion entgegengenommen.

Familiennotizen.

Standesamt.

Todesfälle. Am 2. August: Privatier Heinrich Clorius, 78 J. Am 3. August: Chefarzt Sabina Goldberg geb. Goldberg, 64 J. Am 4. August: Chefarzt Maria Wenzel geb. Auchen, 80 J.

Aus anderen Zeitungen.

Geburten. Eine Tochter Herrn Otto Bachaud und Frau Emilie, geb. Ahrens, Biebrich.

Verlobung. Fr. Lissi Dübenthal mit Herrn Karl Altmeyer, Wiesbaden.

Eheschließungen. Herr Ludwig Noll und Frau Pierel geb. Noll, Wiesbaden. — Herr Carl Braunschweig mit Frau Hannah, geb. Pötsch, Wiesbaden. — Herr Georg von Weinrich Wiesbaden mit Frau Maria Theresia, geb. Klinckerta, Lachen. — Herr Karl Kreit mit Frau Elise, geb. Ritter, Wiesbaden. — Herr Dr. Klemm mit Frau Paula, geb. Kritche, Wiesbaden.

Todesfall. Martin Wintermeier, 84 Jahre, Schierstein.



General-Vertretung: Gebrüder Ueltzen, Wiesbaden, Goethe-Strasse 13.

Der silberne Baum.

Roman von Alexandra von Böse.

Baron Szelski ging indessen, eine Zigarette rauchend, langsam auf dem Bahnsteig auf und nieder. Er sah in seinem hellen Kleidanzug sehr gut aus, und es amüsierte Sabine, zu beobachten, wie manche Dame, an ihm vorbeigehend, ihn wohlgefällig betrachtete. Er schien es nicht zu bemerken, sondern trat jetzt mit raschen Schritten auf ein Abteil zu und begrüßte sich, dann mit dem Herrn, der neben dem Rollstuhl hergegangen war, wie es Sabine schien, sehr lebhaft und erfreut.

Nun kam auch die Dame mit dem weißen Schleier dazu, reichte dem Vater die Hand, zugleich schlug sie den Schleier zurück, und kaum sah Sabine ihr Gesicht, als sie auch wußte, welche Dame und den Herrn mit dem schwarzen Bärchen schon geschenkt hatte: in Rom! Die Dame war dieselbe, deren rosiges Gesicht damals ihren Blick gefesselt, der Herr aber derjenige, der sie durch sein zwingendes Anstreben bestimmt hatte. Und sie wunderte sich, woher ihr Vater diese Italienerin kannte.

Nun kam O'Brien mit Flaschen und Gläsern beladen zurück, gleich darauf riefen die Schaffner zum Einsteigen. Szelski erschien im letzten Moment, sprang ins Abteil, worauf sofort die Tür zugeschlagen wurde. Sabine war die einzige, die O'Brien noch ein Lebewohl zwinkte und ihm freundlich zuwies: „Auf Wiedersehen in Bellagio!“

Raum hatte der Zug sich in Bewegung gesetzt, wendete Szelski sich in freudig erregtem Tone zu seiner Frau:

„Dente, Cohen, wenn ich soeben begegnet bin — den Boldambrini!“

Eveline sah ihn mit lebendem Blick an; der Name schien ihr gar nichts zu sagen.

„Wir kannten sie doch damals sehr gut, Cohen, weißt du nicht mehr?“ Dann erklärte er: „Der junge Fürst Claudio Boldambrini war damals in Wien der italienischen Gesellschaft angeschaut, ich war mit ihm freundet, und er besuchte uns öfters; wir musizierten viel zusammen. Dann kam seine Mutter mit seiner entzückenden, kaum sechzehnjährigen Schwester nach

Wien, der Prinzessin Querezia, die in der Wiener Gesellschaft durch ihre rosiges Gesicht sensation erregte. Erinnert du dich nicht?“

„Ja, ich glaube —“ sagte Eveline.

„Also, das sind es. Die schöne Querezia hat inzwischen einen Marchese Campiera geheiratet und ist Wien geworden. Sie Jahren jetzt an den Comersee, wo sie in Tremezzo eine große Villa besitzen. Und siehst du, Cohen, es wäre sehr angenehm für uns, wenn wir die als Belohnung aufzustellten könnten und den Verkehr mit den Boldambrini, die der ersten römischen Gesellschaft angehören, in Rom fortsetzen würden, nicht wahr?“

„Ja, ja, natürlich,“ sagte Eveline und machte dazu ein ganz angenehmes Gesicht; denn die Ansicht mit der ersten römischen Gesellschaft in Verkehr treten zu lassen, erschien ihr gar nicht verloren.

Sabine hatte aufmerksam zugehört; die Italiener interessierten sie sehr, aber sie erschreckte, als sie hörte, daß auch sie an den Comersee gingen, und daß ihr Vater mit ihnen in Verkehr zu treten beabsichtigte. Ihr wurde ganz heiß bei dem Gedanken, daß sie den Mann kennenzulernen sollte, der sie damals in Rom so direkt fixiert hatte, und das Blut stieg ihr in die Wangen. Ihr Herz begann hastig zu klopfen, wenn sie sich vorstellte, daß seine dunklen hellen Augen sich wieder auf ihr Gesicht richten würden.

„Wer war das junge Mädchen?“ fragte sie.

Die Tochter des Marchese, das heißt, ihre Tochter, natürlich; die Kleine mag ungefähr so alt sein wie du. Eine nette Freundin für dich, Sabine, wenn ihr gegenseitig Gefallen aneinander finden solltest.“

Szelski war durch diese Begegnung sehr angeregt. Denn es lag ihm viel daran, in Rom zur besten Gesellschaft Auftritt zu bekommen, was für Italiener gar nicht leicht ist. Als Freunde der Boldambrini, so meinte er, würden sich ihm und seiner Familie alle Türen öffnen. Er lehnte sich dorthin, wieder mit lebendigen zu verfechten. In Wien hatte er den Boden verloren, in Rom wollte er ihn sich wieder erobern. Mit Claudio Boldambrini, der etwa sechs Jahre jünger war als er, stand er sich auf du und du; es konnte gar nicht so schwer sein, die alte Freundschaft mit ihm wieder zu befestigen.

In Vico, wo der Zug einige Minuten Aufenthalt hatte, kam Claudio Boldambrini ins Abteil, um Frau von Szelski zu begrüßen, und nur stellte ihm Szelski auch Sabine vor; sofort sah sie ihm an, daß auch er sie wiedererkannte, und zu ihrem Entzücken erwiderte sie über und über.

Das entging ihm nicht, und er lächelte amüsiert; dabei wurden zwischen seinen vollen Lippen unter dem peitschenschwarzen Bärchen sehr starke Zähne sichtbar. Er hielt Sabines Hand einen Moment in seiner fest, während er mit tiefer, weicher Stimme sagte:

„Wir kennen einander schon, Fräulein Sabine.“

Sie erschrak, weil sie meinte, er wolle sie an Nemí erinnern, aber sofort beruhigte er sie, indem er fortfuhr:

„Ich habe Sie nämlich schon als kleines Mädchen gekannt und habe die reizende, kleine Biene mit den roten Haaren nicht vergessen.“

Dabei musterte sein Blick rasch ihre Gestalt, glitt über ihr Gesicht und über ihr Haar.

„Aber,“ rief er bedauernd aus, „Ihr Haar ist ja nicht mehr rot, es ist braun geworden!“

„Es war niemals rot,“ versicherte Sabine.

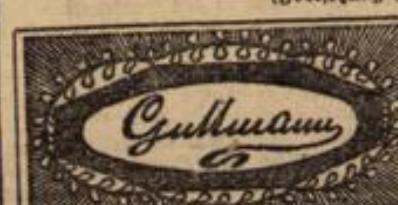
„Goldrot!“ widersprach er, „aber es ist auch jetzt wunderlich, nur etwas dunkler geworden. In der Sonne muß es sicherlich noch leuchten wie flüssiges Öl. Verzeihen Sie, daß ich es wage, Ihr Haar zu bewundern, Fräulein von Szelski, aber ich bin ja nicht ein Fremder. Ich war sehr befreundet mit der kleinen Biene, und ich hoffe, Sie werden mir erlauben, die alte Freundschaft wieder zu erneuern.“

„Dann wird sich am Comersee wohl Gelegenheit finden!“ rief Szelski lächelnd, als Sabine antworten konnte.

„Natürlich!“ sagte Boldambrini vergnügt. „Ich habe mich vor der Langeweile in Tremezzo gefürchtet, aber jetzt — nun jetzt freue ich mich auf die nächsten Wochen! Ja, wenn man so gute Freunde in der Nähe meist, ist es schon etwas anderes, nicht wahr? Szelski, du wirst doch längere Zeit in Bellagio bleiben?“

„Einige Wochen gewiß.“

Wortleitung folgt.



Das grosse

Spezialhaus

für

Damen-Konfektion

Offenbacher Lederwaren

besonders billig, weil kein Laden. Nerostrasse 2 im Hof.

Montag, 7. August 1922

Vermischtes.

Zoller über den Krieg der Zukunft. Zoller, der bekannte belgische Flugzeugkonstrukteur, der das Feld seiner Tätigkeit jetzt nach Amerika verlegt, hatte bei der Durchreise in London eine Unterredung mit dem Vertreter eines dortigen Blattes, in der er seiner Meinung dahin Ausdruck gab, daß der Kriegskrieg so gut wie ganz durch die Luftwaffe entschieden werden würde. „Das Land, das über die stärkste Luftflotte verfügt,“ erklärte er, „wird die Offensive eröffnen und dadurch gleich von vornherein im Vorteil sein. Luftangriffe auf Städte werden dazu führen, daß diese von den Bewohnern geräumt werden. Man wird den Angriff mit Gas- und Rauchbomben eröffnen, denen die Eisenbahnen, Munitionslager, Regierungsbauten werden das Hauptziel der Angriffe und insgesamt den Mittelpunkt der Verteidigung bilden. Das einzige Mittel, die Luftflotte zu beämpfen, besteht in der Schaffung einer starken Verteidigungsflotte. Es ist die Pflicht jeder Nation, sich zum Verteidigungswehr in der Luft so stark wie möglich zu machen. Der Krieg kann nicht durch Friedenskonferenzen aus der Welt geschafft werden, sondern nur dadurch, daß man die Luftwaffe so unwiderruflich und stark wie möglich macht, und, deßhalb ist es nicht zu viel gefaßt, wenn man behauptet: Die Entwicklung des Flugzeuges ist der Beginn des Endes der Kriegsgefährlichkeiten.“

Arbeitsbeschafft im Filmland. In Los Angeles, der amerikanischen Filmstadt, wurde läufig unter großer Beteiligung der Filmwelt die Hochzeit von Miss Marilyn Miller, der reizenden Schönheit, der alle Aufführungskräfte brechenden Operettensängerin „Sally“, mit Jack Piscford, dem Bruder des verhältniswerten amerikanischen Filmlieblings Mary Piscford, begangen. Die Hochzeitsfeier fand im Hause der als Brautmutter fungierenden Mary Piscford statt, und die amerikanische Presse verstand nicht hervorzuheben, daß der mit einem wundervollen grauen Sportanzug erschienene Charlie Chaplin als Ehrengäst im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit stand. Die Trauung selbst wurde auf einem Rosenplatz vor einem reichgeschmückten Altar vollzogen, der in einer unter Palmen und Blumen versteckten Laube aufgestellt war. Nach erfolgtem Ringwechsel freuten in der Lust freudige Blumen auf das Brautpaar. Piscford war bereits einmal verheiratet mit Olive Thomas, deren tragischer Tod seinerzeit nicht geringes Aufsehen erregte. Sie hatte sich bei einem Bestahl in der Flasche vergiftet und eine giftige Flüssigkeit getrunken, die ihren Tod herbeiführte. Miss Miller wurde seinerzeit von Florenz Ziegfeld, dem östlichen Verfasser der vielgegebenen „Sally“, in London entdeckt, wo sie in einem Tanzklub tanzte. Sie bezieht heute als Operettensängerin die beschiedene Summe von 5000 Dollars in der Woche, was heute, in Papiermark-

umgerechnet, das schwindelerregende Jahreseinkommen von etwa 200 Millionen Mark ergibt.

Gereidegrenzen. In alten Büchern findet man bisweilen sehr anschaulich geschilderte Berichte einer merkwürdigen Erscheinung. Da und dort sollte es plötzlich Getreide geregnet haben und zwar richtiges Korn, aus dem man Mehl mahlen und Brot backen konnte. Diese Berichte sind nun, so seltsam sie auch anmuten, keineswegs ohne weiteres ins Reich der Fabel zu verweisen. Schon deshalb nicht, weil sie, obwohl sie aus den verschiedensten Ländern und Gegenden stammen, in der Beschreibung dieses „Stauns“ gleichwohl ganz ähnlich lauten. Nach den Vorlesungen Bergers sei, um nur einige Beispiele zu erwähnen, im Jahre 1545 in Kärnten einmal zwei Stunden lang Korn vom Himmel herab, am 25. Juli 1550 in Weimar und Wermählt ebenfalls Korn, aus dem man Brot bereitete, im Jahre 1570 in Wels und Mauerkirchen in Oberösterreich Getreide, das zu Mehl vermahlen wurde, ferner am Palmsonntag des Jahres 1580 in Brandenburg ein Kornregen und 1664 ein Regen von Getreide in Ungarn. In der österreichischen Stadt Sora soll es 1731 sogar schwarze Brote geregnet haben, und aus dem 8. Jahrhundert berichtet die Sage von einem Regen, der über die campanische Landschaft einmal Noggen, Weizen und Getreide geschüttet habe. Das solche Regenereignisse tatsächlich stattgefunden, ist kaum zu beweisen, aber die „Himmelsgerste“, wie man vom Himmel gesetzte Körner nennen, war natürlich kein Getreide, wenn man sie auch zu Mehl vermahlen und Brot aus ihnen backen konnte. Es handelt sich beim Getreidegrenzen vielmehr um anderes Getreide. In den Achseln der Laubblätter des bekannten Schorbskrautes oder Beigengroßwurz liegen kleine Knöllchen, sog. Brutknöpfe, aus denen, wenn die Mutterpflanze abgestorben ist, neue Pflänzchen hervorgehen. Diese Knöllchen leben nun Beigengroßwurz in der Tat nicht ähnlich, und weil es manchmal vorkommt, daß sie, sobald das Schorbskraut abgeblüht ist, vom Wind verweht werden und dann oft in wahren Unmengen den Boden bedecken, so könne, umso mehr, als die Menschen natürlich nicht wüssten, woher die Körner stammen, leicht der Glaube an einen Getreidegrenzen entstehen. Es war auch möglich, die melchhaltigen Körner zu vermahlen; ihr Geschmack dürfte freilich nicht an Getreidekörner erinnern. Was die schwarzen Brote betrifft, die es in Sora regnete, so waren es hier wahrscheinlich Knollen des Alpenmelchens oder der Erythrina, die ein harter Regenguss vielleicht bloßgelegt und zerstört hatte. Als „Brot“ genossen, waren sie aber wohl aus keinem Grund, da sie einen unangenehmen schmeckenden Gitschflocken enthielten.

Humor.

Schwäbischer Humor. (Der liebe Schwiegersohn.) „Liebster, Mama möchte uns gern besuchen, aber du mußt die Herreise bezahlen.“ Der Mann: „Ich denke gar nicht daran. Höchstens die Milchreise.“

Richtlinien für den Abschluß von Lieferungsverträgen. Unter Berücksichtigung der neuesten Nachspezifikation des Reichsgerichts für die kaufmännische Praxis dargestellt von Dr. jur. Sieberg. Preis 25 Mark. Industrieverlag Spach u. Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C. 2.

Aus dem Inhalt: Die Technik des Vertragschlusses. Die rechtliche Tragweite des Lieferungsabschlusses. Verkaufs- und Lieferungsbedingungen. Die Klammer „stetiglebend“. „Lieferungsmöglichkeit vorbehalten“. Grundsätze für die Vereinbarung von Lieferungsbedingungen. Die Stellung des Fabrikanten und Zwischenhändlers. Preisklassen, Preiskalkulation und Preiswucher. Die Zahlungsbedingungen usw.

Die Bezieher

der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut der bestehenden Versicherungsbedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank, Nürnberg, mit

500 Mark kostenlos gegen tödliche Unfälle versichert!

Bisher wurden 57025. — Mark an verunglückte Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ bzw. an deren Hinterbliebene ausgezahlt. :: :: :: :: ::

Spezial-Arzt Dr. Leo Wolff

Wiesbaden, Wilhelmstr. 4, Tremhaltest. Viktoria-Hotel. Haut- und Harnleiden, Syphilis (Rückenmarksleiden). Kein Salvarsan, nur Hellserum Dr. Querry. |3388

Hanschleitnerleiter: Heinz Gorrenz.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Heinz Gorrenz; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hänele. Für den Inseraten- und geschäftlichen Mittelungen: Joh. Bäker. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wiesbaden L. Rettenmayer Mainz

Alte Spezialfirma für

Möbeltransporte, Uebersiedelungen und Möbel-Aufbewahrung. :: Grosser Möbelwagenpark. :: Modernste Betriebs-Einrichtungen.

Möbel-Lagerhaus: „Wiesbadener Möbelheim“ mit Sicherheits-Kabinen, Tresor-Anlage, Instrumenten-Raum.

Stadt-Umzüge — Land- und Eisenbahntransporte — Uebersee-Möbeltransports ohne Umladung mit direkten Möbelwagen. |2038

Waldorf Astoria Cigarette

Unüberstiegen in Qualität sind!
BRIDGE BLAU PUNKT WALHALLA

Ankauf

von Herrschaften gut erhalten. Herren-Anzüge, Röcke, Hosen, Stiefel, Schuhe, Wäsche, Koffer, Ferngläser, Photo-Apparate, Ausstellungen, sonstige Gebrauchsgegenstände.

Zahle die besten Preise!

Bohn, Goldgasse 15.

Bitte auf Namen Bohn achten! |4110

Belohnung Mk. 5000.-

Goldene Damenuhr auf schwarzem Armband am 3. August in der Weber- oder Langgasse zwischen 1/2 und 6 Uhr verloren. Abzugeben im Fundbüro, Friedrichstr. 25.

Geldmarkt

Geld

von

500-30000 Mk.

erhalten solvents Leute
jeden Standes durch

Paul Lubach

Berlin-Steglitz

Schildhornstrasse 72.

Anfragen

Marken befügen.

Beidalle Geld. Auszahl.
s. Andre, Viebri.
Wosb., Weihra. 17. 1. D.

Tiermarkt

Glück mit 12 Rüden

zu verl. Sonnenberg.

Parasasse 8. 1. |4110

Verloren-Gefunden

Verloren!

Von Kloster Klaren-

thal bis Klostermühle

eine silberne Uhr ver-

loren. Geg. Belohnung

abzugeben in d. Gesch.

d. Bl. Nikolaistr. 11.

Verschiedenes

Corned beef

1/4 Pfund 20 Mk.

Reiner Grieß

1 Pfund 18 Mk.

Fr. Mayfarth,

Kais. Friedr. Ring 14

Telefon 943.

Unterricht

Lecons français,

anglais, piano.

Sadr. Mrs. S. Rosen,

8, Müllerstr. 1 st.

Reklame-Angebot von Emaille-Waren

teilweise weit unter heutigem Einkauf.

Kochtopfe 14 16 18 20 22 24 26cm

Kochtopfe 30,50 38,- 48,- 58,- 68,- 80,- 90,-

Schüsseln 18,- 19,50 21,- 24,- 27,- 31,-

Lehrer 7,50

Rechtecköfen 22,- 24,- 26,-

Tablettenöfen 22, 24, 26 cm 50,- 58,- 64,-

Wassermeier, Toiletteneimer, Wasserkratzen, Seifenschalen, Milchträger usw. zu lehr. Preisen

neuerster Tongeschirre.

Sehr preiswert.

Julius Mollath, Schulberg 2.

Groß. Bildergläser lauf zu hohen Preisen

Richard Tannusstrasse 18.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Verzeichnis der in der Zeit vom 21. Juli bis 1. August 1922 bei der Polizei-Direktion Wiesbaden als verloren angemeldeten Gegenstände.

Gefunden: 1 Autowinde, 1 Raket, 1 älterer Damenschirm, 1 Iltis- oder Wardenwels, 1 Kinderbrille, 1 Portemonnaie (Krokoleder) mit Inhalt, 1 Brosche mit blauem und roten Steinchen, 1 schwarze seidenes Damenschirm, 1 braunes Portemonnaie mit Gedächtnisstein, 1 kleine blaue Brieftasche mit Inhalt, 1 ledernes Kinderschulband, 1 Kinderhandschuh, 1 gebundenes kleines Buch, 1 dunkelblauer Herrnhut, 1 dunkelbrauner Aufsteckkamm, 1 kleiner goldener Damentanz, 1 brauner Glacehandschuh, 1 grauer Herrnhut, 1 kleiner Federmesser, 1 Brosche (Rosenweiss), 1 braune Kinderkrücke, 1 gelber Zwickerstab, 2 kleine Gummicaps, 1 wollenes Tuch, 1 Gummiregenmantel, 1 Kinderhandtäschchen, schw. mit weißen Streifen, 2 Goldscheine, 1 schwarze led. Handtasche mit Inhalt, mehrere Schlüssel. — Zu kaufen: Eine Anzahl Hunde.

Wiesbaden, den 4. August 1922.
Der Polizei-Präsident. |723

Bekanntmachung.

Der Wiederbebauung der französischen Unterstadt, in der bisherigen Form, findet am 16. August statt.

Es wird daran erinnert, daß es neben den unentgeltlichen auch zahlungspflichtige Kurte gibt.

1. Die unentgeltlichen Kurte in der Fußstraße der Luisenstraße sowie in der Mittelstraße der Luisenstraße finden wie gewöhnlich an nachlebenden Sonntagen statt: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 6 bis 9 Uhr abends.

2. Die zahlungspflichtigen Kurte (20,- M. pro Monat) werden an allen Werktagen von 8 bis 11 Uhr nachmittags im Dom (am Rathaus) abgezahlt.

Lehrbücher werden den Schülern lehrweise kostenfrei auf Verfüzung gestellt.

Neuanmeldungen werden im Rathaus 2. Stock, Zimmer 40, entgegenommen. |4111

Bett. Selbstbus.

Sur Belästigung der Feldbahnwände während der Erntemonate wird auf Grund der zum § 1 der Belehrungs-Polizei-Verordnung vom 14. 2. 1920 (R. A. Bl. S. 37) erlassenen Ausfahrtverordnung vom 28. 8. 1920 (R. A. Bl. S. 276), betr. die Schließung der Feldbahnmarkung, folgendes angeordnet:

Das Betreten der Feld- und Gartengrundstücke sowie der Feldwege ist im Monat August von abends 9 Uhr bis morgens 4 Uhr, vom 1. September bis zum 15. November von abends 8 Uhr bis morgens 5 Uhr für jedermann bei Strafe verboten.

Eigentümer und Vächter von Feld- und Gartengrundstücken werden ferner erlaubt, etwaige Feldbahnwände dem Feldpolizeiamt, Kleine Wilhelmstraße 3, Zimmer Nr. 12, anzuzeigen.

Wiesbaden, den 27. Juli 1922.

Der Oberbürgermeister. |4112

Flaschen

als Wein-, Kognac-, Likör-, Sektflaschen etc. Kauf

zu höchsten Preisen

S. Still

Säwalbacherstraße 61. — Telefon 1882.

Bestellungen werden abgelehnt. |4112

Günstige Gelegenheiten zu Kauf und Miete v. herrschaftl. Villen

u. Etagen weist nach

J. Chr. Glücklich,

Wilhelmstraße 56, Telefon 6656.

Repariere

Spangen

Dette, Michelsberg 6.

Riempp-Mischung

Christian Riempp, Karlsruhe, Kaffee- und Tee-Import. — Grossrösterei.

10361



Wer liefert endlich Ersatz für
Naturmarmor?
Die
Wiesbadener Felsenmarmor-Industrie
Blücherstrasse 6.

Staatstheater in Wiesbaden.
Großes Haus:
(Wegen Verlust geschlossen.)

Staatstheater in Wiesbaden.
Kleines Haus (Kleinstentheater):
Montag, den 7. August 1922. Anfang 7.30 Uhr.
Operette-Baßspiel.

Der Bettler aus Dingoba.
Operette in 3 Akten von Hermann Hauer und Hermannus.
Musik v. Eduard Künneke. Spielzeit: Theo Bosenheimer.

Julie de Werx Grell Hildebrandt
Hannchen, ihre Freindin Ellen von Kalk
Johs Kühbör, ihr Onkel Fritz Volgi
Wilhelmine, seine Frau Agnes Schin
Gott von Wilschagen Robert Stein a. G.
Ein Freiberu Theo Bosenheimer
Ein zweiter Freiberu Kurt Walden
Karl, Diener Walter Schmidt
Dank, Diener Fritz Müller
Der der Heilung: Schloß de Werx. Zeit: Vom Abend
des einen Tages b. i. Abend des darauffolgenden Tages.



KURHAUS WIESBADEN

Dienstag, den 8. August
8 Uhr im grossen Saale:

Abschieds-Abend
des
Konzertmeisters des Städt. Kurorchesters
Willy Kleemann (Violine)
unter Mitwirkung von
Hans Haass, Krefeld (Klavier).

PROGRAMM:
1. Sonate Nr. IX. (Kreutzer)
für Klavier und Violine L. v. Beethoven
2. Variationen für Klavier
über ein Thema von
Paganini Joh. Brahms
3. Partita III E-dur für
Violine allein Joh. Seb. Bach
4. Stücke für Klavier:
a) Präludium H-moll. Haass
b) 3 Konzert-Etüden. Friedmann
c) Jeux d'Eau Ravell
5. Stücke für Violine u. Klavier:
a) Variationen über
ein Thema von
Corelli Partini-Kreisler
b) Caprice viennois Kreisler
b) Tambourin Chinois Kreisler

Eintrittspreise: 50, 40, 30, 20, 15 Mk.
Garderobegebühr: 2 Mk.

1118



Wiesbadener Kurleben

Kurhaus. Konzertmeister Willy Kleemann, der sich während seiner einjährigen Tätigkeit in Wiesbaden zahlreiche Freunde in Kunstmilieus erworben hat und dessen Scheiden nur ungern gesehen wird, gibt am Dienstag, 8. August im großen Saal des Kurhauses seinen Abschieds-Abend, für den er ein sehr wertvolles Programm aufgestellt hat. In dem Konzert wird der Pianist Hans Haass aus Krefeld ebenfalls ein ausspielreicher Künstler, als Beleiter und Solist mitwirken. Bei dem großen Klönen der Genannten ist es zweifellos, dass hohe Kunst geboten wird und Herrn Kleemann wäre ein volles Haus zu wünschen.

Humor im Tiere! Unter dieser Bezeichnung wird am kommenden Mittwoch das Wiesbadener Staatstheater-Valett im Kurgarten 14 neu einstudierte Tänze ausführen.

Strombodenverkehr. Die Strombodenfahrt beträgt, wie die amtliche Strombodenkontrolle des Städt. Verkehrsabtes meldet, vom 1. Januar bis 4. August 1922 insgesamt 97 500 (Kurgäste und Passanten).

Bahnen der Wiesbadener Kurzüge. Tägliche Bahnen nach Schlangenbad-Langenholzschbach: Ab Kaisers Friedrich-Platz 10.00, 1.30, 2.00, 3.00, 4.00, 6.10 Uhr. — Ab Langenholzschbach 12.00, 2.45, 3.00 Uhr. — Ab Schlangenbad 12.20, 2.45, 3.00, 5.30, 6.20, 6.55. Bahnen in die weitere Umgebung Wiesbadens.

Dienstag: 10 Uhr: Bad-Nauheim, zurück über Bad-Dürkheim. 9 Uhr: Heidelberg über Bergholz. Zwischen-Zonenbahn: 1. Tag: 1.30 Uhr: Heidelberg über Bergstraße (Klosterhaußenthal). 2. Tag: 1.30 Uhr: Niedarbach-Lindensels-Odenwald.

Ist trotz seines billigen Preises von hervorragender Qualität.

10361

Haben Sie schon die prächtigen Farben der Fabrikate der
Wiesbadener Felsenmarmor-Industrie
gesehen? [4135]

Kurhaus zu Wiesbaden.
Montag, den 7. August 1922:
Von 4-8.30 Uhr im kleinen Saale
Kurs-Zeit.

4.30 Uhr. **Nachmittags-Konzert.** W. Kleemann
Säubliches Kurztheater. Leitung: Herr W. Kleemann.
1. Overture zu „Der Waffenschmied“ von Dörring.
2. Ein Werk, das von Nikolai. — 3. Fröhliches Stimmchen
Walzer von Strauß. — 4. Overture zur Oper „Die
Zauberflöte“ von Mozart. — 5. Nocturne von Otti. — 6. Polka von
„Der Übersteiger“ von Beller.

Abends 8 Uhr im Kurgarten:
Wolfs-Konzert.

Säubliches Kurztheater. Leitung: Herr W. Kleemann.
1. Overture zur Oper „Mönchische Turnival“ von Boles.
— 2. Walzer aus „Der Felsenkeller“ von Strauß.
— 3. Es kommt ein Vogel gelogen, Wolfslied von Otti.
Verteilung des Wolfsliedes im Stile Käff. u. mod. Rom.
Thema: Vogl, Gabon, Mozart, Strauß, Verdi, Gounod,
Wagner, Beethoven, Mendelssohn, Brahms, Weinen
Zwischen-Märchen. — 4. Nocturne, „Andante et Andante“
Wolfs aus der Oper „Der Elb“ von Wolfenst. — 5. Nocturne aus „Die lustige Witwe“ von Becht.

Thalia-Theater
Kirchgasse 72. Telephone 6137.

Heute letzter Tag!
Der erste Zelnik-Film der neuen Saison:
Seine Exzellenz. — der Revisor
Komödie in 5 Akten nach dem weltbekannten Bühnenstück von N. Gogol.
In den Hauptrollen:
Friedrich Zelnik. Lilly Flohr, Fritz Schulz.

Er und die Polizisten.
Lustspiel in 1 Akt mit Harold Lloyd.

Park-Hotel
-Künstlerspiele

Direktion: H. Habets

Musikal. Leitung: Fried König.

Programm vom 1. bis

inkl. 31. August 1922.

Georg Bauer

Humorist und

Improvisator

Ludolf Köllisch

Conferencier

Franzl Reuz

in ihren Tänzen

Rita Reichmann

Sängerin

Herm. Funke Jr.

Rheinisch. Komiker

Lieserl Sternard

Wiener Humor

Rivello

mit seinem Fritz

Hermannova

& Darewsky

Klassisch. Tanzpaar.

Am Flügel:

Carl Wiegand.

Conference

Ludolf Köllisch

Veränderungen

des Programms

vorbehalten.

Walhalla

Der

Taugenichts

Eine Geschichte von der schönen blauen Donau in 5 Akten nach Motiven der Novelle Joseph von Eichendorffs „Aus dem Leben eines Taugenichts“.

Die Perlen der

Lady Harrison

Detectivfilm in 5 Akten von Hans von Wolzogen mit Max Landa u. Hanni Weisse.

KREML
Kauf
gegen Haarausfall.

Atelier Droese - Mischlich

Anfertigung eleganter Straßen- und Gesellschafts-Kleider bei soliden Preisen.

Nettelbeckstrasse 12, 1, Ecke Blücherstrasse

Schuhbesohlen

aus echtem Kornleder liefert billig

Schuhreparatur, Mauergasse 12.

Langjährige praktische Erfahrung im In- und Auslande bürgt für erstklassige Fabrikate

Wiesbadener Felsenmarmor-Industrie

Telefon 4416 Blücherstrasse 6 Telefon 4416

Das täglich in der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ enthaltene
mit der neuesten Kurfremdenliste (ohne
Passanten) findet in allen Kreisen
Wiesbadens größte Beachtung. —

Abfahrts- und Ankunftszeiten der Eisenbahnzüge in Wiesbaden.
Die Seiten von 6.00 Uhr abends bis 5.30 Uhr früh sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet.

D = Befüllungspflichtiger Schnellzug. E = Zugzug. W = Bergtag. F = Feiertag.

Absfahrt von Wiesbaden nach (Gültig ab 1. Juni) Ankunft in Wiesbaden von

D400 (n. Stuttgart-München) D411 (n. Basel) D422 (n. Straßburg) 512 524 600 D78 (nach Strasbourg) 729 809 815 D945 (nach Paris) 1000 1120 1244 135 212 244 D330 (nach Paris) D330 (nach Strasbourg) 384 412 D405 (nach Ulm) D504 (1-2 St. nach Basel) 515 628 721 822 D824 (n. Wiesbaden) E82 920 1020 1120 1125

472 W500 D516 (1-2 St. n. Wien) W511 W600 E848 707 816 D1030 (n. Höchst n. Berlin) 1035 1137 E1215 106 D134 (nach München) D200 W332 421 510 626 D712 (n. Berlin) 812 E920 (n. Höchst n. Wab-Nürnberg) W500 D1020 (nach München) D1012 (1-2 St. nach Basel) 1024

W422 *612 716 D820 (1-2 St. n. Amsterdam) *D827 (nach Dortmund) *923 *1238 D125 (1-2 St. nach Holland) 512 524 600 D78 (nach Strasbourg) 729 809 815 D945 (nach Paris) 1000 1120 1244 135 212 244 D330 D330 (nach Strasbourg) 384 412 D405 (nach Ulm) D504 (1-2 St. nach Basel) 515 628 721 822 D824 (n. Wiesbaden) E82 920 1020 1120 1125

472 W500 D516 (1-2 St. n. Wien) W511 W600 E848 707 816 D1030 (n. Höchst n. Berlin) 1035 1137 E1215 106 D134 (nach München) D200 W332 421 510 626 D712 (n. Berlin) 812 E920 (n. Höchst n. Wab-Nürnberg) W500 D1020 (nach München) D1012 (1-2 St. nach Basel) 1024

Wiesbaden ab 719 F818 1120 120 F212 320 W510 626 822 Dognheim ab 720 F817 1144 129 F201 341 W521 628 823

412 712 1120 116 315 W528 628 824

412 712 1120 116 315 W